

offenbar etwas ganz Ursprüngliches gewesen ist. So wird schon ein Kern von Wahrheit im ersten Satz der Siebenkäs-Vorrede (S. 129) stecken; der mir jetzt als guter, aber ganz unciceronischer letzter Satz dienen soll: „Es hat mich oft verdrüßlich gemacht, daß ich jeder Vorrede, die ich schreibe, ein Buch anhängen muß als Allonge eines Wechselbriefes, als Beilage *sub. litt.* A—Z.“

Tübingen

Otto Weinreich

KRITISCHE BEITRÄGE ZU CICEROS VIER REDEN NACH SEINER RÜCKKEHR

Im Gegensatz zu den Ausführungen älterer und jüngerer Kritiker, die in den vier Reden Ciceros nach seiner Rückkehr zahlreiche fremde Zusätze der Schreiber zu finden vermeinten, haben in ihren Ausgaben C. F. W. Müller und Alfred Klotz sich in weiser Beschränkung verhältnismäßig nur selten der eckigen Klammer bedient. Einige dieser Stellen, an denen die Annahme einer Interpolation Bedenken erregen muß, sollen hier zunächst besprochen werden.

Pop. grat. 16: Tum <pro> me in perorando posuit vos rogari a senatu, rogari ab equitibus Romanis, rogari ab Italia cuncta, deinde ipse ad extremum pro mea vos salute non rogavit solum, verum etiam obsecravit.

Seit Madvigs Besprechung dieser Stelle wird *me* allgemein als unecht gestrichen. Bei dem so hergestellten Texte entbehrt das dreifache *rogari* der Bestimmung, die im Folgenden *rogavit* an *pro mea salute* hat. Durch den Einschub von *pro* vor *me*, wie oben geschehen, wird die wünschenswerte Bestimmung gewonnen und die sehr bedenkliche Annahme einer Interpolation vermieden.

Dom. 36: Dico apud pontifices: nego istam adoptionem pontificio iure esse factam, primum quod eae vestrae sunt aetates, ut is, qui te adoptavit, vel filii tibi loco per aetatem esse potuerit vel eo quo fuit, deinde quod causa quaeri solet adoptandi.

Die Worte *vel eo quo fuit* werden fast allgemein als unecht gestrichen; was aber einen Schreiber zur Einfügung dieses sinnlosen Zusatzes veranlassen konnte, hat noch niemand gesagt und ist auch nicht zu ergründen. Nach den Bestimmungen des *ius pontificium* (vgl. 34) durfte kein Mann in zeugungsfähigem Alter und kein Junggeselle adoptieren. Obgleich nun Cicero sich hier feierlichst auf dieses Recht beruft, wird nur allgemein das Alter der beiden Kontrahenten verglichen, nicht aber auf die Verletzung jenes Rechtes eingegangen, nicht auf die Jugend des Fontejus als im Widerspruch mit der ersten jener beiden Bestimmungen stehend hingewiesen. Daher vermuten wir in den verdächtigten Worten den Anfang des Satzes, in dem der hier vermißte Gedanke ausgedrückt war, Fontejus könne noch auf leibliche Nachkommen rechnen. Beispielsweise könnte ergänzt werden *vel eo quo fuit* (*aetatis flore filium procreare potuerit*). Der Anstoß, den man an dem doppelten *vel* nahm, dürfte sich als unbegründet erweisen, wenn wir z. B. vergleichen har. resp. 41: *cuius tanta in dicendo gravitas . . . fuit, ut posset vel ut prudentes errarent vel ut boni minus bene sentirent, perficere dicendo*.

Dom. 50: *De hac igitur lege dicimus, quasi iure rogata videatur, cuius quam quisque partem tetigit digito voce praeda suffragio, quocumque venit, repudiatus convictusque discessit?*

Hier wird *praeda suffragio* als unecht gestrichen. Aber *praeda* ist jedenfalls nicht als Glossem, sondern als eine Verschreibung des echten Textes anzusehen, da sein Sinn in gar keiner Beziehung zum Zusammenhange steht. Statt einer Streichung ist daher eine Emendation am Platze. Wir versuchen: *cuius quam quisque partem tetigit digito, voce praeiit in suffragio. Praeire*, versprechen, regiert den Accusativ, hier *partem legis*. Vgl. z. B. *sacramentum praeire militibus*. Cicero, Milo 3: *ut vobis voce praeirent, quid iudicaretis*, dom. 138: *illa interiora iam vestra sunt, quid dici, quid praeiri, quid tangi, quid teneri ius fuerit*.

Dom. 51: *Tulisti de me, ne reciperer, non ut exirem, quem tu ipse non poteras dicere non licere esse Romae. Quid enim diceres? Damnatum? Certe non. Expulsum? Qui licuit? Sed tamen ne id quidem est scriptum, ut exirem: poena est qui receperit.*

Hier hat Schöll *non ut exirem* gestrichen, weil mit dem Folgenden *sed tamen ne id quidem est scriptum, ut exirem* dasselbe gesagt wird. Cicero behauptet hier, seine Verbannung sei nie beantragt worden. Das große Gewicht, das er dieser Feststellung beimißt, entschuldigt hier den sich wiederholenden Redner; zur Annahme einer Interpolation dürfte uns aber diese Wiederholung nicht berechtigen.

Dom. 107: Deos immortalis existimatis, cuius labore et consilio sua ipsi templa tenuerunt, in eius domum adflictam et eversam per vim (per) hominis sceleratissimi nefarium latrocinium immigrare voluisse?

Hier wird *vim* allgemein als unecht gestrichen, obgleich nicht ersichtlich ist, welche Ueberlegung einen Schreiber zur Einfügung des Wortes veranlaßt haben könnte. Fassen wir *per vim* als Bestimmung der beiden Participia *adflictam et eversam*, so genügt der Einschub eines zweiten *per* hinter *vim*, wie oben geschehen, zur Heilung der Stelle. Auch 120 heißt es *hominem per vim adfligere*. (Fortsetzung folgt)

Berlin-Charlottenburg

R. Sydow

MISZELLEN

Zu Menanders *Samia* 210

V. 209/10 lautet in den Ausgaben folgendermaßen:

ὄϊδοῦν ὀπτῶμενον
ὄψομ[αι] π[άλιν] π[έ]πληχε τὴν θύραν.

Hierbei stammt ὄψομαι von Wilamowitz, πάλιν von Jensen; und in dieser Form steht der Vers in der Ausgabe von Jensen und von Körte³ 1938. Demeas spricht. Er hat in dem vor v. 202 ausgefallenen Teil erfahren, daß sein Adoptivsohn Moschion der Vater des Kindes ist und Plango, die Tochter seines Nachbarn Nikeratos, die Mutter und daß sein Verdacht, Moschion und seine Konkubine Chrysis wären die Eltern, falsch gewesen ist. Auch Nikeratos hat in seiner Unterhaltung mit Demeas unmittelbar vor dem Erhaltenen erfahren, daß seine Tochter ein Kind hat, und nun ist er v. 202 ff. in entsetzlicher Aufregung in sein Haus gestürzt, um sich Klarheit zu verschaffen. Draußen auf der Bühne steht Demeas und hört, wie Nikeratos im Innern des Hauses tobt und u. a. droht, das Kind zu verbrennen. Nun kommt Nikeratos auf die Bühne gestürzt, darauf gehen die Worte πέπληχε τὴν θύραν.